

Pølsertour 2002



von Tristan Wegner

Tag 1 – Wo bleibt er bloß? Hamburg - Hamdorf

Schon am Freitag, gleich nach der Schule sollte die Tour schon beginnen. Das erklärte Ziel war eine Würstchenbude in Dänemark. Dieser Kiosk ist der wohl bekannteste im ganzen Land (stand sogar schon in der Zeitung), da es dort die leckersten Hot-Dogs und Pølser von ganz Dänemark gibt.

Gegen 14 Uhr mache ich mich auf den Weg zu meiner diesmaligen Reisebegleitung Christian. Klingeln an seiner Tür. Erneutes Klingeln. Keiner macht auf. Klasse.

In Gedanken spiele ich schon mit dem Abbrechen der gesamten Tour und telefoniere mit meiner Mutter, um mich zu beraten. Eine Dreiviertelstunde später kommt Christan glücklicherweise doch aus der Schule und wir können um kurz nach 15 Uhr aufbrechen.

Durch die Orte Rellingen und Quickborn bahnen wir uns unseren Weg zur Bundesstraße in Richtung Norden. Ein gutes Stück bleiben wir auf dieser um möglichst schnell Kilometer zu machen.

Kurz nach Bad Bramstedt ereilen uns die ersten Hügel. Wer hätte das gedacht: Hügel in Schleswig-Holstein. Während sich die Sonne langsam immer weiter rotglühend dem Horizont entgegen neigt, nähren wir uns dem Nord-Ostsee-Kanal. Per Fähre wollen wir auf die andere Seite übersetzen. Wir hoffen, dass die Fähre zu solch später Stunde überhaupt noch fährt. Vorsorglich suchen wir während der Fahrt das Gelände nach einer Stelle fürs Wildcampen ab.

Glücklicherweise fährt die Fähre noch und wir erreichen mit Anbruch der Nacht den Campingplatz. Auf's Duschen verzichten wir an diesem Abend lieber, da das Haus mit den sanitären Einrichtungen voller Spinnen und Spinnenweben ist, sodass man gar nicht bis zu den Duschen vordringen mag. Stattdessen kochen wir lieber Reiseintopf und gehen anschließend leider ungeduscht schlafen.



Wir sind unterwegs



Schleswig-Holstein...



Unser Zelt von außen...



...und von innen

Tag 2 – Berge und Wind – typisch Norddeutschland? Hamdorf – Kruså (DK)

Der Tag beginnt mit dem leichten Rütteln des Windes am Zelt. Ein Blick nach draußen lässt einen bedeckten Himmel und viel Wind erkennen. Nach dem Frühstück im Zelt packen wir alles zusammen und legen anschließend das Zelt zusammen.

Kaum auf der Straße, weht uns der stramme Südwestwind entgegen. Glücklicherweise haben wir ihn zumindest auf dem ersten Stück von hinten. Im Tagesverlauf soll der Wind in Richtung Norden drehen.

Mit dem Rückenwind fliegen die Ortschaften nur so an uns vorbei, bis wir an einem Supermarkt anhalten und einkaufen. Vor mir an der Kasse unterhalten sich drei Mütter über die Freundinnen ihrer Söhne. Recht interessant – ich wüsste nun gerne, was meine Eltern wohl so über mich erzählen. Der Himmel hat sich mittlerweile stark verdunkelt, es sieht sehr nach Regen aus. Trotzdem erachten wir es nicht für nötig Schlafsack und Isomatte wasserdicht einzupacken. Ein Fehler, der kurze Zeit später bitter bestraft wird.

Da es anfängt zu nieseln stellen wir uns unter einer Gruppe von Bäumen unter, die allerdings nur sehr wenig Schutz bieten. Während ich noch versuche in meine Regenjacke zu kommen bricht ein unglaublicher Regenschauer los. Keine 50 Meter konnte man mehr weit vor Regen schauen. Verzweifelt lege ich mich mit meiner Regenjacke über den Schlafsack, damit wenigstens dieser trocken bleibt.

Anschließend verpacken wir alles regenfest und fahren weiter in Richtung Norden. Der Himmel ist mittlerweile aufgeklart und die Sonne scheint zwischen einigen kleinen weißen Wolken hindurch. Auch der Wind hat gedreht und weht uns fast entgegen. Dazu kommen die vielen Hügel, von denen wir doch sehr überrascht waren sie hier oben im Norden überhaupt anzutreffen. Schleswig-Holstein scheint hügeliger zu sein, als man denkt.

Nach etlichen Kilometern kommt endlich die Deutsch-Dänische Grenze in Sicht! Wir sind in Skandinavien. Dem Teil Europas, in den es mich hoffentlich auch nächsten Sommer (Norwegen) verschlagen wird. Auf dänischen Straßen rollen wir in Richtung Campingplatz Kruså. Leider brauchen wir einen Moment, bis wir ihn auch finden, da wir mehrmals in die falsche Richtung fahren.

Endlich angekommen kochen wir Nudeln und erfreuen uns anschließend der warmen Dusche, die uns gestern doch so fehlte.



Vom Regen in die Sonne



Stärkung mit Müsliriegeln



Grab aus der Steinzeit



Grenze zu Dänemark!



Lecker! Nudeln!

Tag 3 – Wunderschönes Dänemark Kruså – Flensburg (D)

Der Morgen beginnt heute recht kalt. Kaum aus dem Schlafsack gekrochen, muss ich mich anziehen, um nicht kalt zu werden. Während des Zeltabbaus wird uns dann aber doch sehr schnell warm, da die Sonne mittlerweile hoch genug steht, um uns mit ihrem Strahlen zu wärmen.

Auf einer 20km langen Straße geht es weiter in Richtung Norden, immer gerade aus. Die Straße geht schnurgerade bis zum Horizont und will einfach nicht enden. Mit etwas Gegenwind arbeiten wir uns durch die leicht hügelige und wunderhübsche Landschaft, bis wir endlich am Åbenrå Fjord stehen. Die Landschaft ist hier herrlich. Leicht geschwungen, dahinter das blaue Wasser, viele kleine Segelboote darauf und darüber der blaue Himmel mit den weißen Wölkchen.

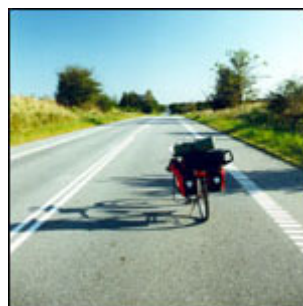
Irgendwann fällt uns auf, dass unser Magen schon so laut knurrt, dass man es wohl bis nach Hause hören können muss. Alle Essensvorräte sind schon aufgebraucht und wir hoffen auf eine Tankstelle, die leider nicht kommt. Dafür finden wir in einem kleinen verschlafenen Ort eine Bäckerei, die an diesem Sonntag sogar auf hat! Bei Brötchen und Kuchen machen wir es uns auf der Bank vor dem Laden gemütlich, bevor wir unseren Weg entlang des Als Sund in Richtung Sønderborg fortsetzen.

An einer kleinen Mühle, etwas außerhalb von Sønderborg, und einigen Denkmälern, die an den Deutsch-Dänischen Krieg im 19. Jahrhundert erinnern sollen, treffen wir uns mit meinen Eltern, die das Wochenende auf ihrer Yacht hier ganz in der Nähe verbracht haben. Ihnen geben wir unser nicht mehr benötigtes Gepäck mit, damit wir uns mit diesem während der Bahnfahrt nicht auch noch herumplagen müssen.

Weiter folgten wir der Küstenlinie, bis kurz vor die Grenze. Hier steht er. Annie's Kiosk, der angeblich die besten Pølser in ganz Dänemark verkaufen soll. Dementsprechend lang sind die Schlangen an den drei Verkaufsschaltern. Unser Tourenziel ist erreicht und wir lassen es uns bei Softeis und Hot-Dogs gut gehen.

Gegen Ende müssen wir einem abenteuerlichen Weg durch den Wald folgen, der kaum breiter ist als das Fahrrad und an einigen steilen Hängen vorbeiführt. Teilweise müssen die Fahrräder auch Holztreppe rauf und runter getragen werden. Gut, dass wir das Gepäck los sind. Sonst hätte wohl alles vom Rad abmontiert und nach dem Hochtragen wieder anmontiert werden müssen.

In Flensburg erwischen wir gerade noch den 16 Uhr Zug und relaxen während der Fahrt, bis wir gegen 19 Uhr wieder auf dem heimatlichen Bahnhof stehen und uns verabschieden. Das war dann wohl die letzte längere Tour in diesem Jahr - der Herbst steht vor der Tür...



Kilometerweit nur geradeaus



Am Åbenrå Fjord



Der Als Sund



Treffen mit meinen Eltern



Das Ziel ist erreicht: Annies Kiosk

Fazit

Unterkünfte

Das erste mal, dass ich Zelten mit Radfahren verband. Überhaupt das erste Mal, dass ich auf einem Campingplatz übernachtete. Dafür war dann auch gleich das negative Einstiegserlebnis vorgesehen: Ein total siffiger deutscher Campingplatz. Die Nächte waren zwar etwas hart und unbequem (ich hatte kein Kopfkissen dabei), trotzdem hat es Spaß gemacht und falls es nach Norwegen gehen sollte, werde ich die Zeit im Zelt wohl überleben.

Wetter

Das Wetter hat uns auf dieser Tour fast alles geboten, was es aufzubieten hat. Wind (von vorne und hinten), Regen, Sonne, Kälte, Hitze, Wolken... Auch wenn wir mit dem eher mäßigen Wetter am zweiten Tag nicht rechneten, da wir laut Wetterdienstes von schönem Wetter ausgingen, überlebten wir den einen kurzen Schauer ohne größeren Schaden.

Landschaft

Von der Landschaft in Schleswig-Holstein und Südjütland waren wir angenehm überrascht. Nördlich des Nord-Ostsee-Kanals warteten viele kleine Hügel auf uns. Auch wenn ich hier in Schleswig-Holstein (allerdings ganz im Süden) lebe, wusste ich gar nicht, wie viele „Bodenwellen“ es hier doch gibt. Dänemark hatte mit einer Mischung aus blauem Wasser und Himmel sowie einer wunderhübsch gewellten Landschaft einen unverkennbar hübschen Charakter, der einem so schnell nicht wieder aus dem Kopf geht.

Menschen

Auf dieser Tour sind wie leider mit keinen anderen Menschen großartig in Kontakt gekommen. Die Dänen waren immer freundlich, mit einigen Brocken Dänisch und dem Glück, dass viele Dänen (besonders im Grenzgebiet) wenigstens ein bisschen deutsch können, kamen wir im Land gut über die Runden.

Fahrrad & Technik

An meinem Fahrrad hat alles wunderbar gehalten. Allerdings musste ich nach der Tour feststellen, dass meine Vorderradnabe nach 6.000 km schrottreif war. Christians Fahrrad blieb dagegen voll und ganz in Ordnung. Etwas störend waren jedoch Schleifgeräusche, die bei ihm permanent auftraten. Bis heute konnten wir nicht eindeutig klären, wo die herkamen.

Fazit

Die Tour hat wieder einmal viel Spaß gemacht und die Landschaft war gar nicht mal so langweilig, wie ich am Anfang noch dachte. Für Christian, für den es seine erste größere Tour war, lief auch alles bestens und er hatte sogar innerhalb der drei Tage fast alles, was auf einer Tour passieren kann: Vom Flachland bis zu Steigungen, von Sonne über Wind bis zum Regen. Der einzige Nachteil von solchen Touren ist die Tatsache, dass man in der Woche danach in der Schule etwas erschöpfter ist als sonst... =)